

Kein Zurück

Wenn sie jetzt loslässt, zerfällt ihr Leben. In ein Davor und ein Danach. Das kann sie dann nicht mehr ändern, das ist dann aus ihrer Hand. Taube Fingerspitzen halten die kurze Seite des Umschlages noch fest, das Metall des Briefschlitzes drückt sich hungrig in die Haut auf ihrem Handrücken, gegenüber des Daumenballens, wo es am engsten wird. Es kann nicht mehr lange dauern, bis sich jemand fragt, was sie da treibt mit den Fingern bis zum Anschlag im Mund des gelben Metallkastens. Als wolle sie ihm beim Erbrechen helfen. Sie atmet bewusst tief, den Blick auf ihre Schuhspitzen gerichtet. Weiße Gummierungen, scharf abgesetzt gegen den tiefblauen Segelstoff. Der wirft Falten an den Zehen, als sie von einem Bein aufs andere tritt. Sie strafft ihre Waden und streckt die Füße durch. Komm schon. Das kann doch nicht so schwer sein.

Als sie sich das erste Mal vornimmt, diesen Brief zu schreiben, ist es früh am Vormittag. Es ist schön draußen, der erste richtig warme Tag, vielleicht daher. Sie schafft alles beiseite und setzt sich an den Tisch, mit Blick aus dem Fenster, klappt den Laptop auf, eine weiße Seite vor sich.

Wie fängt man das an?

Immer wieder die ersten Worte. Schon die Anrede, eine Qual. Der Cursor blinkt, viel zu schnell eigentlich, als hätte er es eilig. Ist so eine Cursorblinkgeschwindigkeit eigentlich irgendwie getestet, genormt? Entspricht die dem Takt, in dem andere schreiben? Als sie merkt, dass sich ihr Kiefer verspannt, gibt sie auf. Sie räumt die Küche auf und denkt an ihn. Sie saugt Staub, auch unter dem Bücherregal, und denkt an ihn. Sie liegt auf dem Sofa, das Handy vor sich, ein Video läuft. Sie denkt an ihn.

Zwei Tage später hat sie den ersten Entwurf fertig. Als sie ihn liest, wieder und wieder, springt sie vor und zurück, immer fällt ihr etwas ein, das es zu ergänzen gibt, das zu viel ist. Das sich so einfach nicht sagen lässt. Die Signatur fehlt, sie ist noch nicht sicher, wie sie das lösen wird. Wichtig ist nur, dass er kapiert, wie ernst es ihr ist. Dass sie sich das wirklich überlegt hat und bereit ist, die Sache durchzuziehen.

Schon in den Monaten davor nistet er sich in ihrem Leben ein. Wohin sie geht und schaut, er ist schon da. Wenn sie den Fernseher einschaltet. Wenn er von einer Zeitungstitelseite grinst. Wenn sie sich daran erinnert, dass sie ihn noch ganz anders kennt, dass da eine Seite von ihm ist. Sie sammelt, was sie finden kann. Texte, Zitate, Bilder, Clips, Posts, Links, Gifs, Soundbites. Die Collage wird ihm nicht gerecht. Er spricht von seinen Erfolgen und beherrscht es genau, dabei selbstbewusst, aber nicht überheblich zu wirken, sagt oft genug Dinge wie „zur rechten Zeit am rechten Ort“ oder „Glück“ und einmal sogar „gesegnet“. Er ist gut in sowas. Manchmal geht es noch ein bisschen mehr um ihn, den Mann, nicht um ihn, den Unternehmer. Um seine frisch geschlossene Ehe. Sein Fitnessgeheimnis. Er hat es in den letzten Jahren von „schon irgendwie attraktiv“ zu „Magazin-Material“ gebracht, aber, das lässt er sie und alle wissen, bei Cupcakes wird er schwach. Mensch geblieben, sagt das aus. Taugt zum Vorbild. Er legt Wert auf Familie und Natur und Wohltätigkeit, er macht Sport, am liebsten einfach bolzen mit den Jungs, ganz ohne Schnickschnack. Er mag Musik. Er liest. Er trägt das Hemd auch mal über der Hose, ungestopft.

Sie hortet das alles, bis sie merkt, dass ihr eigenes Bild von ihm zu verschwinden beginnt. Dann lässt sie es. Dann entscheidet sie, den Brief zu schreiben.

Einmal pro Sekunde, das wäre doch eine gute Cursorblinkgeschwindigkeit. Sie tippt die letzten Worte. Es darf nichts falsch verstanden werden, nicht eine Silbe.

Sie steht noch immer auf den Zehenspitzen, die linke Hand an den Kasten gestützt, die andere so tief in seinem Rachen, wie es geht, ohne das Blut abzuschnüren. Jetzt kommt das Fahrrad um die Ecke. Das breite, gelbe, mit den bauchigen Taschen vorne und hinten. Wenn die Frau, die es fährt, bei ihr ist, wird sie mit einem besonderen Drehschlüssel die Klappe öffnen, all die Geburtstagspost einsammeln. Die Grüße in die Ferne, die Rechnungen, die lange überfälligen Antworten auf obsoleete Fragen. Die metallverklammerten Buchsendungen (sag mir dann, wie du es fandest). Die Beiträge zu Freundschaften in anderen Städten, die die Distanz schon lange nicht mehr vertragen. Und, wenn sie will, wenn sei einfach die Finger ein wenig spreizt, auch ihren Brief.

Dann lässt sie los. Mit einem großen Schritt zieht sie sich zurück, die Metallklappe fällt zu. Sie reibt mit der linken Hand den Rücken der rechten, atmet durch den Mund aus, tänzelt kurz, als sie sich zum Gehen wendet. So oder so wird nun etwas passieren. Er wird darauf eingehen müssen. Einfach müssen. Es gibt kein Sich-Nicht-Verhalten zu diesem Brief. Dazu, was sie weiß. Dazu, was sie ihm wegnehmen wird. Dazu, dass es kein Zurück gibt, keine Ausreden, keinen Kompromiss. Nicht für ihn.

Segen. Glück. Zur rechten Zeit am rechten Ort.

Gewalt. Mobbing. Nachweisliche Veruntreuung.

Sie geht nach Hause und stellt sich vor, was nun passiert. Wie der Brief durch Finger und Maschinen läuft und sich dabei bedeckt hält, sich ganz harmlos gibt.

Dass ihn dann jemand am Zielort, dessen Adresse sie noch auswendig kann aus dem Praktikum, aus einem Edelstahlkasten fischt. Dort sortiert ihn die Poststelle ein, ganz nach oben, Chefetage. Dann landet er in seinen Händen. Sie ruft sich vor Augen, wie es sein wird, wenn er den Brief erst findet, dann öffnet, dann liest, dann versteht, dann zerknüllt, dann fortwirft, dann aufhebt, dann glättet, dann faltet, dann einsteckt, weil er begreift, dass nichts von dem, was darinsteht, Verhandlungssache ist. Dass er keine Drohung ist und kein unmoralisches Angebot, sondern eine Ankündigung. Titelseiten. Nächste Woche. Da siehst du dich doch gerne. arschloch. Sie stellt sich vor, wie wütend er sein wird, wie irgendein armer Untergebener das ausbaden muss, wie sie es so oft ausgebadet hat. Nicht ihr Problem. Der kann selber Briefe schreiben.

Die bessere Hälfte ihres zerfallenen Lebens vor sich, läuft sie nach Hause. Und denkt an ihn.

Und lächelt.

*(Schreibimpuls: Schreibe einen Text, in dem jemand
einen Brief einwirft.*

Alle Rechte liegen beim Urheber

Kontakt: niklas.ehrentreich@gmail.com)